

## 11. SCHÜLERPARLAMENT 2005

DER PRÄSIDENT.- Wir kommen zur Frage von Frau Reip an Herrn Minister Paasch über das Schülerparlament 2005. Frau Reip hat das Wort.

FRAU REIP (*vom Rednerpult*).- Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder von Parlament und Regierung, meine Damen und Herren! Am Freitag, den 20. Mai fand im Unterrichtsausschuss eine Anhörung des Schülerparlaments 2005 statt. Damit kam die letzte Etappe des Pilotprojekts zum Abschluss und die Schüler der beiden teilnehmenden Klassen konnten ihre vier brisantesten Vorschläge mit den Parlamentariern unter die Lupe nehmen. Darunter waren: Schülertransport und überladene Autobusse, verpflichtende Aufklärungstage über Drogenkonsum und Sexualität, Prüfungsdispensen für Nebenfächer und Abschaffung der Wiederholungswochen vor den Prüfungen, Berufspraktika im 4. Sekundarschuljahr. Dies waren die Sorgen und Vorschläge der Schüler.

Unsere Fragen dazu: 1. Was geschieht konkret mit den positiven Anregungen und den kritischen Fragen dieser und vieler anderer betroffener Schüler? Ist damit zu rechnen, dass all ihre Bedenken und Anfragen wirklich berücksichtigt und in zukünftige Entscheidungsfindungen miteingebaut werden? 2. Könnte dieses Projekt nicht eine ständige Daseinsberechtigung haben, damit die Basis - in diesem Fall die betroffenen Schüler - dadurch zum ständigen Sprachrohr würde? Ich danke Ihnen!

DER PRÄSIDENT.- Herr Minister Paasch hat das Wort.

HERR PAASCH, Minister.- Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Das Schülerparlament ist in der Tat eine sehr interessante und auch sehr wichtige Initiative von Schülerinnen und Schülern gewesen, die in Zusammenarbeit mit dem Rat der deutschsprachigen Jugend entstanden ist. Sehr gerne haben wir schon im Vorfeld der verschiedenen Debatten hier im Plenarsaal vom Ministerium, aber auch von der Regierung und vom Kabinett aus diese Initiative unterstützt. Es sind sehr viele interessante Anregungen gemacht worden. Ich muss Ihnen ehrlich sagen: Mich haben die Qualität dieser Debatte, aber auch der einzelnen Vorschläge, die dann eingereicht wurden, sehr beeindruckt. Ich selber hatte die Gelegenheit, dies dem Schülerparlament vor Ort von diesem Rednerpult aus zu sagen. Ich bin dann auf die einzelnen Vorschläge, Resolutions- und Dekretvorschläge im Einzelnen eingegangen.

Ich freue mich, dass der Ausschuss für Unterricht diese Initiative ebenfalls unterstützt hat und dass das Parlament zu einer Ausschusssitzung eingeladen hat. Dabei musste man sich auf einige wenige Aspekte konzentrieren; dies auch schon aus Zeitgründen. Nichtsdestotrotz waren die anderen Vorschläge und Ideen interessant. Vieles von dem, was vorgeschlagen wurde - das freut mich natürlich besonders - steht im Maßnahmenkatalog der Regierung. Ich erinnere beispielsweise an die Erhöhung der für den Unterricht zur Verfügung stehenden Zeit oder auch an die Infragestellung von Wahlfächern, Einstundenfächern - die ganze Frage des Sekundarschuldekretes - und natürlich die Herausforderung, Drogenkonsum und Sexualität als wichtige Themen anzuerkennen und entsprechende Aufklärungskampagnen zu unterstützen und verstärkt durchzuführen.

Nicht alles, was das Schülerparlament vorgetragen hat, kann 1:1 umgesetzt werden. Das habe ich auch dem Schülerparlament gesagt. 1:1 kann eigentlich nur sehr wenig umgesetzt werden, denn beinahe alles, was vorgetragen wurde, setzt eine dekretale Vorarbeit voraus, die man natürlich nicht innerhalb von einigen Wochen so einfach beschließen kann. Dennoch habe ich versprochen - und dabei bleibe ich -, dass diese auch in unseren Augen interessanten Anregungen eine Rolle bei den verschiedenen Maßnahmen und auch bei dem strategischen Konzept, das wir zur Zeit ausarbeiten, spielen werden.

Eine nicht unwichtige Maßnahme - darüber habe ich mich besonders gefreut - haben wir sofort umsetzen können. Wir haben nämlich die Infoplakate in den Schulen der Deutschsprachigen

Gemeinschaft eingeführt, die ausgehängt werden, damit über die vielfältigen Informationsangebote innerhalb unserer Gemeinschaft zu Themen wie Drogen oder Sexualität in einer kompakten Form informiert werden kann. Es geht konkret darum, die entsprechenden Telefonnummern und Ansprechpartner in den Sekundarschulen unserer Gemeinschaft aufzuführen. Das war ein Resolutionsvorschlag des Schülerparlaments, und in Zusammenarbeit sowohl mit der Verwaltung als auch mit dem PMS-Zentrum der Deutschsprachigen Gemeinschaft wurde ein solches Plakat erstellt und wird zu Beginn des nächsten Schuljahres im September 2005 in den Sekundarschulen aushängen. Es war nur eine von vielen Anregungen. Alle anderen werden für uns natürlich ebenfalls eine Rolle spielen.

Hat das Schülerparlament eine bleibende Daseinsberechtigung? Ganz bestimmt. Ich habe mich ebenfalls sehr darüber gefreut, dass im Anschluss an die Debatte des Schülerparlaments das eine oder andere Schülerparlamentsmitglied Verständnis gezeigt hat für das, was oftmals in diesem Hause sehr viel Zeit braucht und worüber man in der Öffentlichkeit manchmal der Meinung ist, es müsse schneller gehen. Manche kennen aber in der Regel nicht alle Verfahren, die unser Parlament oftmals prägen. Diese Erkenntnis ist sicherlich auch ein Bestandteil der Demokratieerziehung, der Bürgerkunde - ein Instrument, das wir in diesem Zusammenhang mit unterstützen können. Ich hoffe, dass der Rat der deutschsprachigen Jugend weiterhin dieses Konzept unterstützt und dass wir wiederum so motivierte Schülerinnen, Schüler und Lehrer finden werden - ihnen gebührt übrigens mein ganz besonderer Dank -, die ein solches Projekt, vielleicht als permanente Einrichtung, unterstützen und fortführen.

*(Applaus bei der PJU/PDB, PFF und SP)*

DER PRÄSIDENT.- Möchte die Fragestellerin Stellung zur Antwort des Ministers nehmen? Dem ist nicht so.